

6.3. Wald

Aufbau des Waldes

Ähnlich wie die Wiese und die Hecke ist auch der Wald in Stockwerken aufgebaut. Man unterscheidet zwischen Wurzelraum, Boden- oder Krautschicht, Strauchschicht und Baumschicht. Manche Tiere können alle Stockwerke nutzen, andere wiederum sind auf eines beschränkt.

Im Wurzelraum leben vor allem Zersetzer, wie Pilze und Bakterien, aber auch der Regenwurm, Asseln und Tausendfüßler sind dort zu finden.

Die Boden-, Moos- oder Krautschicht dient Tieren als Nahrung oder Unterschlupf. Dort kommen Spinnen, Kleinsäuger, Reptilien, aber auch Wildtiere wie Reh, Fuchs, Dachs usw., vor.

Die Strauchschicht reicht bis in eine Höhe von ca. fünf Metern. Sie wird hauptsächlich von Sträuchern wie Holunder und Hasel oder jungen Bäumen gebildet. Die Haselmaus, verschiedene Vogel- und Insektenarten finden hier was sie brauchen. Die oberste Schicht, die Baumschicht, regelt wie viel Licht auf den Boden fällt und bestimmt somit die Zusammensetzung der unteren Schichten. Sie ist Lebensraum für viele Singvögel und Greifvögel, aber auch für Eichhörnchen, Baumrarder und zahlreiche Insekten.

Der Wald im Jahresverlauf

Der Wald wandelt sich im Lauf des Jahres ständig. Im Winter liegt an manchen Tagen der Schnee wie eine Decke über dem Waldboden und schützt diesen so vor Frost. Es ist ganz ruhig im Wald und viele Tiere halten Winterschlaf oder Winterruhe. Es ist eine harte Zeit für sie, denn sie finden kaum Nahrung, die ihnen Energie gibt und dafür sorgt, dass ihnen warm bleibt.

Dass nicht alle Tiere schlafen, kann man an den Spuren im Schnee feststellen, die sie bei der Nahrungssuche hinterlassen. Mehrere Rehspuren führen zu einer Wildfütterung, die der Jäger gebaut hat und in der er in der Notzeit Futter für die Tiere bereitstellt, damit sie nicht die Knospen der frischen Triebe abknabbern müssen.

Eine Fuchsspur führt zu einem Baumstamm, dessen Wurzeln unterhöhlt sind. Dort ist das Zuhause des Fuchses, der Fuchsbau. Das teilt er sich oft mit dem Dachs, der den Bau mit seinen langen Krallen gegraben hat. Flink hüpfen Eichhörnchen durch den tiefen Schnee. Es ist auf der Suche nach den Nüssen, die es im Herbst versteckt hat.

Wildschweine gehen auf Nahrungssuche, durchwühlen den Waldboden und fressen alles, was sie dort noch finden können, z.B. Eicheln und Buch-

eckern vom letzten Herbst oder Wurzeln.

Langsam schmilzt der Schnee und man sieht, dass nur die Fichten, Tannen und Kiefern grün sind. Die Laubbäume haben ihre Blätter vor dem Winter schon abgeworfen.

Die Tage werden wieder länger und die ersten Frühblüher kündigen den Frühling an. Scharbockskraut, Leberblümchen, Schlüsselblumen und Buschwindröschen nutzen die ersten Sonnenstrahlen aus und blühen, bevor ihnen die Bäume und Sträucher das Licht mit ihren Blättern wegnehmen. Das können sie nur, weil sie die nötige Energie schon im Vorjahr in ihren Zwiebeln oder Knollen unter der Erde gespeichert haben. Auch Sträucher, wie die Hasel und die Weide, blühen sehr bald im Jahr. Die Blüten der Weiden werden von Bienen, Fliegen und Käfern besucht.

Auch andere Tiere werden wach: Schmetterlinge üben sich im Fliegen und Vögel singen um die Wette. Sobald der Waldboden nicht mehr gefroren ist, wird er lebendig: Regenwürmer, Asseln, Tausendfüßler und noch andere Krabbeltiere begeben sich auf Nahrungssuche. Wenn es langsam dunkel wird, hört man manchmal den Ruf des Waldkauzes, Huh-Huhuhu-Huuuh! Sehen kann man ihn leider nur selten, da er gut getarnt in den Bäumen sitzt und beinahe lautlos fliegen kann.

Im Sommer grünt und blüht es überall. Die Bäume und Sträucher saugen mit ihren Wurzeln Wasser und Nahrung aus dem Boden und mit ihren leuchtend grünen Blättern produzieren sie über ihre Atmung Sauerstoff für unsere Luft. Hier und da hört man ein lautes Klopfen. Es ist der Specht, der in Baumstämmen nach Nahrung sucht. Dazwischen ruft immer wieder der Kuckuck seinen Namen. Rehe kommen meist in der Dämmerung aus ihren Verstecken zum Äsen. Nach Sonnenuntergang werden alle Tiere munter, die am Tag geschlafen haben. Fuchs und Dachs gehen jetzt auf Nahrungssuche, genauso wie der Baumrarder oder der Waldkauz. Der Sommer ist auch die Zeit der Gewitter und Wolkenbrüche. Besonders im Ge-

